

Artstetten (Persenbeug), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Kirchenrechnungen von 1690, Matriken von 1718 und Gedenkbuch von 1838 an. — Gemeindearchiv mit Armeninstitutsrechnungen seit 1790. — Schloßarchiv mit Grundbuch des Maximilian Braun von 1691 (enthält die Abschrift einer Urkunde von 1407 und der Urbare von 1560 und 1591). Einige Pergament-, Kauf- und Lehenbriefe von 1729 angefangen.

Literatur: REIL, Donauländchen, 151—163; Top. II 82—83; Diözesankurrende III 501—539 (von Pfarrer Franz Weiglsperger). St. Aloisiusblatt von 1903, Wien, S. 161. (Enrika Freiin von Handel-Mazzetti). — (Das frühere Sakramentshäuschen) W. A. V. XI 298 (Abbildung). — (Glocken) FAHRNGRUBER 25.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer in Arch. Austr. inf. 1672 (Fig. 19). — Von Jaschki die nordwestliche und südwestliche Seite (REIL, Donauländchen S. 163). — Gemälde von Theodor Ender von Wien 1831, im Schlosse Persenbeug (s. unten).

Fig. 19.

Der Ort erscheint urkundlich 1143 zum ersten Male und war 1268 Sitz eines danach benannten Adelsgeschlechtes. Als Markt wird A. 1691 erwähnt, 1805 und 1809 litt es durch französische Invasion. Siehe auch Geschichte des Schlosses.

Häusergruppe am Ost- und Südabhange des Schloßberges, der auch die Pfarrkirche trägt und von den nahen Waldbergen überragt wird. Kleiner ansteigender Marktplatz mit Marktsäule und schönem Durchblicke auf das Schloß, dessen stark bewegte Silhouette weithin am jenseitigen Donauufer sichtbar ist.

Allg. Charakt.

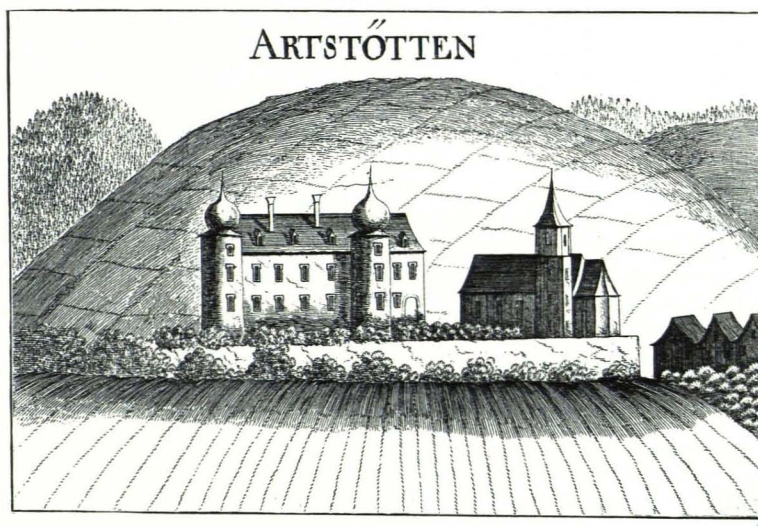


Fig. 19 Artstetten, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 15)

Pfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä.

Pfarrkirche.

Ursprünglich wahrscheinlich Schloßkapelle und der Mutterpfarre Ebersdorf gehörig. Doch wird schon 1385 eine *Artstetter Pfarre* erwähnt (Konsistorialkurrende IX 69). Um 1544 ließ der Pfarrer von Ebersdorf hier nur jeden zweiten Sonntag Gottesdienst halten. Wolf Heidelberger stellte einen lutherischen Pfarrer an und Matthias von Gundreching baute die Kirche um und errichtete unter derselben eine Gruft, deren Benutzungsrecht seinen Nachkommen auch nach dem Verkaufe der Herrschaft 1603 blieb. Erst 1628 gab die Herrschaft die Kirche wiederum der Pfarre Ebersdorf zurück. 1672 stand die Kirche, wie sich aus der Vischerschen Radierung ergibt, noch vom Schlosse getrennt. Am Ende des Jahrhunderts wurde sie umgebaut. Um 1691 befanden sich in der Gruft zwei Kupfersärge und bestand ein Sakramentshäuschen in der Mauer und ein Beinhaus auf dem Friedhofe um die Kirche, auch waren Monstranzen und Ziborium aus Kupfer vorhanden. Der Gutsbesitzer Maximilian Braun (1691—1698) hat *die alt zerfallene St. Jakobskirche aus Eigenem nicht nur erhebt, sondern von Grund aus mit Ausnahme des Vorchor, so in signum et testimonium antiquae parochiae verblieben, ganz neu erbaut, um ein Merkliches vergrößert*, und die Kirche zu einer ordentlichen mit Altären, Orgel, Kanzel and anderer Zugehör versehenen Pfarrkirche gemacht. Damals wurde die Kirche im W. bis zum Schlosse verlängert und über dem Orgelchore ein